

WO
LYRIK
ZUHAUSE
IST

Katja Perat
(Slowenien)



VERSOPOLIS

4



GEDICHTE VON KATJA PERAT

aus ihrem Debütband „Najboljši so padli“

(„Die Besten sind gefallen“),

© Beletrina 2011

© der Übersetzung ins Deutsche: Metka Wakounig

UND ICH MACHE KUNST

Man sagt, dass wir Menschen heimlich
nach dem Tod streben, weil alles Organische
dazu tendiert, wieder anorganisch zu werden
und jede Bewegung dazu tendiert,
keine Bewegung mehr zu sein.
Die Dinge zerfallen, da sie in Ruhe
gelassen werden wollen.

Traurige Menschen übergeben sich,
wie man mittelalterliche Städte übergibt.
Nach langer Besatzung. Schwer.
Nur unter eigenen Bedingungen.
Sie ertragen die Bürde nicht. Schuld und Trauer
werden gerecht aufgeteilt
unter allen, die dabei sind.

Dass du ablehnst, hilft nicht,
wenn du kein Herz hast, nützt es,
obwohl die Psychoanalytiker sagen, dass vorab stirbt,
wer sich dem Wunsch entsagt. Ich begegne mir selbst schwer
in Spiegeln, die mich zu Gegenüberstellung
und unbarmherzigem Hass auf mein Gesicht zwingen.
Das unterscheidet mich von schönen Menschen, die sich
Übermut und Jähzorn leisten können, ohne dadurch etwas
zu verlieren; sicher und geliebt im Voraus.

Es sind die Wahrheitsliebenden, die Klarheit vermögen,
ohne sich unaufhörlich zu ermahnen,
dass noch nichts Unwirkliches schön war.
Sie meiden nicht ihre Trauer und sagen in Konfrontationen
mit ihren Niederlagen mit bestimmter Ruhe:
Ich weiß, dass ich verlassen wurde. Du bist außerhalb
meiner Reichweite. Es gibt keinen Sinn im
Überzeugen. Niemand liebt, wenn es von ihm verlangt wird.

Doch diese Menschen haben Dinge gelernt,
die ich nicht vermag. Von ihnen unterscheidet mich
die Ohnmacht, getarnt als Ehrgefühl,
die alles, was sie berührt, in Theorie verarbeitet.
Und wenn es wirklich unerträglich wird, ist alles, was ich tun kann,

in übertrieben feinfühlicher Manier auf den Regen zu
warten, der das Wetter mit meiner Stimmung in Einklang bringen würde.

Eine gewisse Gnade liegt darin, sich in
die Kunst zu retten. Gnade, in der man spricht,
befreit vom Zwang eines einzigen Blickes,
der das Sprechen verunmöglicht und auf die Unfähigkeit hinweist,
der man sich niemals ganz entzieht,
nicht bereit, das Ausgesetztsein zu überleben,
das verlangt wird von der Tatsache, dass man ein Mensch ist.

Anmut und Zuneigung fordern Anstrengung
und es stimmt, dass für mich nie etwas einfach ist.
Es ist unbedeutend,
hat jemand gesagt, den ich kenne.
Deine Gedichte sind unbedeutend.
Kunst braucht andere Dinge.
Kunst braucht nichts.
Darin würde ich ihr gerne ähneln.

ENGELS

Ich kann mit Sicherheit sagen,
Dass der einzige Mann, der mich lieben könnte, ohne sich dazu zwingen zu müssen,
Friedrich Engels ist.

Unter den Mitgliedern des zweiten Blocks herrscht eine stille Übereinkunft,
Sich in allen Augenblicken des Tages
Ohne Verpflichtung
Und ohne Fotografen, der den Augenblick in die Ewigkeit stopfen würde,
Gegenseitig den Kopf in den Schoß zu legen
Und Wärme zu verlangen.

Ich gehe auf die Toilette,
Um meine Frisur und das verwischte Mascara zu richten.
Ich stoße mit einer Schar Flüchtiger aus Geschichtsbüchern zusammen.
In einer langen Reihe gehen sie durch den schmalen Gang.
Sie drängen sich aneinander vorbei,
Als würde am Ende die Offenbarung auf sie warten oder zumindest Heidelbeerkekse.
Es ist mir unangenehm,

Als mich Robespierre am Kragen packt und mich an der Wand hochhebt,
Sodass ich mit den Füßen zehn Zentimeter über dem Boden baumle.
Ein wütender Junge.
So viel Blut für die Redefreiheit, und jetzt sind wir alle still.
Niemand fühlt sich berufen.
In den Ecken drücken wir uns an die anderen Versager.
Niemand würde seinen Plan für ein besseres Morgen vorschlagen.
Kein Übermensch ist zu sehen,
Der unversehens auftauchen und die Angelegenheit lösen würde.

Es tut mir leid um Robespierre.
Seine Abhandlung gegen die Todesstrafe war gut.
Mit der Handkante fahre ich an seinem Gesicht entlang.
Er ist nicht schön und hat sich oft geirrt.
Jedoch bin ich voller Mitgefühl, als er so aufgereggt vor mir steht.
Vor dem Gesetz sind wir gleich,
Aber man wird ihm erklären müssen,
Dass die Gleichheit, wie alles auf der Welt,
Irgendwo ihre Grenze hat, die fein ist und kaum sichtbar.
Er kann mich nicht mitnehmen.
Ich kehre zurück zu Friedrich –
An ihm ist nichts Großes.
Ich suche Zuflucht in seiner wohlthätigen Zweitklassigkeit,
Wie die orthodoxen Juden Zuflucht in Seinem Flügelschatten suchen.

DEKONSTRUIERE MICH

Ich
(mit meinem freidenkerischen Verhältnis zur Wirklichkeit)
Bin eine Art Vollkommenheit.

Die goldenen Träume der Avantgardisten
Die zerlegte Identität,
Die Siegesfreude der nutzlosen Komplikation,
Das Mädchen, das zur Waschmaschine wurde,
Der zerstückelte Körper,
Verstreut in der Wüste –

Dafür haben wir gekämpft,
Das ist das Königreich,
Das mit dem Faschismus abgerechnet hat,
Ich bin euer Gewinn.
Danke.

Ich brauche keine Aufmerksamkeit,
Ich verlange nicht nach Liebe,
Das Universum und ich haben unsere Rechnungen beglichen,
Es schuldet mir keine Gefallen.

Ich bin die ausgedachte Vollkommenheit,
Ich bin unendlich ausgedachte Vollkommenheiten,
Die nach unendlicher Instandhaltung verlangen,
Ich bin, was ich bin,
Ich bin, was ich kann,
Ich bin, was ich mir erkämpft habe,
Ich bin, wovon ich mich abwende,
Ich bin, wozu ich hingewandt bin,
Ich bin, was ihr mir zuschreibt,
Ich bin, was unbemerkt vorübergleitet.

Dekonstruiere mich,
Das ist die einzige intime Forderung, die ich stellen kann,
Dekonstruiere mich,
Nimm mich aus der Literatur
Und bereite mich auf die Liebe vor.

ZÄRTLICHKEIT

Beruhigung
Mit der vor Ungewissheit schwankenden Welt
Nähert sich immer in derselben Gestalt:

Dass jemand aufpasst –
Nicht unbedingt auf mich,
Bestimmt aber auf etwas,
Was alle empfindlichen Dinge miteinander teilen;
(Einige Eingeständnisse,
Regungen auf einigen Gesichtern,
Dämmerung, die über den Berg hinwegzieht)
Schönes,
Das man unmöglich zu einer Ermahnung degradieren kann –

Dass jemand mit seiner Zärtlichkeit
Die Wirklichkeit bewacht.

VERENGUNG DER LANDSCHAFT

Sommer anzuhäufen wird immer notwendiger.

Die Details werden von Tag zu Tag schärfer
Und auch mehr
Und sie sind besser bewaffnet,
Und die Erinnerung beginnt die Wörter zu sammeln wie
Eine Abrechnung oder
Bedauern,
Und obwohl du nicht willst,
Macht es dich ernst.

Die Kurve entlang zu gehen
Bedeutet aufmerksam zu beobachten,
Woraus die Dinge, Worte und Begriffe zusammengesetzt sind,
Zwischen unmerklichen Unterschieden zu unterscheiden,
Die zwischen
Zwei unterschiedlichen Stillen bestehen,
Von denen die erste die Dinge begleitet,
Die dich nicht im Geringsten kennzeichnen,

Und die andere Stille begleitet diese anderen,
Oder dazwischen, was bedeutet es
Sich in Ruin aufzulösen oder sich in Liebe aufzulösen,
Zu verstehen, wie das Böse entsteht
Oder dass man mit nichts eine bessere
Verhandlungsbasis gegen den Tod ausfechten kann.

Gerade gehen
Bedeutet Sommer anzuhäufen,
Während derer einige übertreiben
Mit Mariachis in den Autobussen
Und Saxophonisten auf den Dächern der morgendlichen Häuser
Manche sorgen für dich
Wie gute Hausfrauen
Für streunende Katzen sorgen,
Und manche halten dich vorsätzlich
Fern von daheim,
Sommer anhäufen,
Jedes Mal aufs Neue etwas sehr Genaues über die Landschaft sagen,
Obwohl oder gerade deswegen, weil
Sie jeden Tag etwas enger wird.

BERGARBEITER

Selig sind die Bergarbeiter.
Sie müssen keine Gedichte schreiben.

GRUNDLAGEN DER ENTÄUSCHUNG

Ich schwöre,
Ich bin viel zu früh verzweifelt,
Schau sie dir an, die Denkmäler in den zufälligen Städten der ehemaligen
Sowjetunion,
Es hat noch immer den Anschein, als würden Kleidung und Fahnen im Wind
wehen,
Wie bei den jungen amerikanischen Nihilisten,
Schau sie dir an, wie sie noch immer mit dem kämpfen, was übriggeblieben ist von
Gott,
Schau, in was für einem Vorteil wir sind.
Öffnet alle Fenster, wenn wir schon auf der Autobahn sind,
Lasst uns eineinhalb Stunden pure Siegesfreude haben,
Schau, wie es ist, wenn die jungen europäischen Postexistenzialisten
unterwegs ans Meer sind,
Öffnet die Fenster,
Wir alle sind viel zu früh verzweifelt,
Damit uns das alles nicht zumindest das trügerische Gefühl gibt, wir wären in
Irgendeinem Vorteil.

MISSGLÜCKTE IDENTITÄTEN

Die Menschen sitzen zuhause
Und starren in Computer.
Sie ziehen sich schön an,
Stehen vor dem Spiegel,
Lassen das Auto zuhause,
Weil sie gerne betrunken wären,
Sie rufen Freunde an,
Betreiben Aufwand
Und weinen manchmal,
Damit sie mehr Recht auf ihre Gedichte haben.
Dann veranstalten sie Literaturabende,
Zu denen niemand kommt,
Und manchmal kommt jemand,
Doch der glaubt ihnen nicht.
Das sind traurige Intellektuelle.
Nehmt es ihnen nicht übel,
Wenn sie leise stöhnen, während ihr schweigend von der Arbeit zurückkommt,
Und denken unnötigerweise an den Tod.
Hinter ihnen liegen Jahre der Selbsttäuschung,
Die manche Wissenschaftler,
Die nichts verstehen,
Zur Sprache kommen nennen –
Das Erzeugen eines Geräuschs zwischen zwei Worten,
Damit die Lücke, die sie trennt,
Nicht zu stark zum Ausdruck kommt.
Dem Wort geloben,
Gelernt, damit es der Sache ausweicht,
Die irgendwo im Hintergrund verwischt steht
Und an die Unbeliebtheit und Schwäche
Der traurigen Intellektuellen gemahnt.
Vielleicht wisst ihr nicht, wovon ich spreche.
Aber ihr würdet es verstehen, wenn ihr zu Literaturabenden gehen würdet.

POEMS BY KATJA PERAT

English translations of poems

from her debut poetry collection

„The best have fallen“ (© Beletrina 2011)

AND I'M MAKING ART

It is said that people quietly
endeavor to die, because everything organic
strives to become inorganic,
and all movement strives towards
no longer being movement.
Things fall apart because they wish
to be left alone.

Sad people surrender,
as medieval towns surrender.
After drawn out sieges. Arduously.
Under their own terms.
They can't handle the burden. Guilt and gloom
are justly shared
by everybody present.

To decline doesn't help,
To be heartless is useful,
even if psychoanalysts claim,
that to renounce desire is to die beforehand.
I find it hard to face mirrors. They force me to
confront and mercilessly hate my face.
This separates me from beautiful people,
who can afford malice and fury, without
losing anything; loved and insured in advance.

There are truthful people, who can manage clarity,
without constantly reminding themselves,
that no untrue thing has ever been beautiful.
They don't avoid their sadness and when confronting
their failures, they say with a certain calm:
I am aware that I have been abandoned. You are
outside my reach. There is no sense in
insistence. Nobody loves when it is
required.

But these people have learned things
I am not able to. We are separated
by a weakness, disguised as a sense of honor,
which converts everything, by touching, into theory.

And when it gets truly unbearable, I can only,
in an exaggerated squeamish manner, wait for
rain that would align the weather with my mood.

There is a certain grace in bailing yourself out
with art. Grace, in which you speak,
liberated from a single-point of view's constraint,
that prevents speech and points out the ineptitude,
that you never really avoid,
unfit to survive the exposure
required by being human.

Grace and affection demand strain
and it's true – for me, nothing is ever easy.
It is irrelevant,
said someone that I know.
Your poems are irrelevant.
Art needs other things.
Art doesn't need anything.
I would like to match.

ENGELS

I can say with certainty,
that the only man who could love me without forcing himself,
is Friedrich Engels.

There is a silent treaty among subordinates;
that at all times of the day,
without obligation,
and without a shutterbug, who would cram that moment into eternity,
they can place their heads into each other's lap,
and summon comfort.

I go to the bathroom,
to fix my hair and smudged mascara.
I bump into a flock escaped from history text-books.
They drift in a long line along the narrow hallway.
They jostle past each other,
as if there was revelation at the end, or at least some blueberry pie.

I feel uncomfortable,
when Robespierre grabs my collar and pushes me up against the wall,
so my feet dangle ten centimeters above the ground.
Angry lad.
So much blood spilled for freedom of speech, and now we're all silent.
Nobody feels a sense of calling.
We're making out with other losers in corners.
Nobody wants to lay out a plan for a better tomorrow.
There is no überman
that would suddenly appear and save the day.

I feel sorry for Robespierre.
His essay against capital punishment was good.
I move along his face with the edge of my palm.
He is not beautiful and he was wrong many times.
Yet I am full of compassion, when he stands before me so upset.
We are equal before law,
but he needs explaining,
that equality, as all on Earth,
has its limit, one that is thin and hardly visible.
He can't take me with him.
I go back to Friedrich –
there is nothing great about him.
I seek refuge in his kind subordination,
as orthodox Jews seek refuge in the shadow of His wings.

DECONSTRUCT ME

(with my libertine relation to reality)
Am a kind of perfection.

Golden dreams of the avant-garde,
Dismantled identity,
Victory of a useless complication,
A girl turned into a washing machine,
The cut up body,
Strewn across the desert –
This is what we fought for,
This is the kingdom,

That prevailed over fascism,
I am your victory.
Thanks.

I don't need attention,
I don't demand love,
We're fair and square with the universe,
It owes me no favor.

I am the made-up perfection,
I am the infinity of made-up perfections,
That demand infinite upkeep,
I am, what I am
I am, what I know
I am, what I've fought for,
I am, what I turn away from,
I am, what I'm facing toward
I am, what has been ascribed to me,
I am, what slides past unnoticed.

Deconstruct me,
This is the only intimate plea that I can make,
Deconstruct me,
Take me out of literature,
And ready me for love.

GENTLENESS

Conciliation
With the world made loose by doubt
Always comes with the same image:

Someone is taking care –
Not necessarily of me,
But surely of something
That all delicate things share;
(Certain accolades,
Slight shifts on certain faces,
Twilight, crossing the mountain)
Beauty,

Impossible to humiliate into a footnote –

That someone with his gentleness
Keeps watch over reality.

TIGHTENING OF THE LANDSCAPE

It is becoming ever more urgent to stockpile summers.
Details are getting sharper every day,
And they're growing in numbers,
And they're getting armed,
While the memory is starting to collect words such as
Recon or
Regret
And even if you don't want to,
It grows you up.

To take the long route
Means to carefully observe
What makes up things, words and concepts,
And distinguish between insignificant distinctions,
Between
Two different silences,
One of which goes with things
Leaving no mark
And the other goes with all those others
Or between what it means
To dissolve in ruin or dissolve in love,
Or how you are completely unable to
Negotiate a better deal with death.

To go straight
Means to stockpile summers,
When some of them overdo it
With mariachis on busses,
And with saxophonists on the roofs of houses in the morning,
Some of them take care of you
As good housewives
Take care of stray cats
And some of them deliberately

Keep you far away from home.
Stockpile summers,
Again and again say something distinct about the landscape
Even though, or precisely because
It's getting tighter.

All poems translated by Jasmin B. Frelih.

MINERS

Blessed are the miners.
They don't need to write poems.

THE FOUNDATIONS OF DISAPPOINTMENT

I swear,
I gave up far too early,
Look at them, monuments around random cities of the former Soviet
Union,
It still seems as though they have a full wind in their clothes and
flags,
Like young American nihilists,
Look at them, how they are still fighting with the remnants of
god,
Look, what an advantage we're at.
Open all the windows, when we are on the highway,
Let's have an hour and a half of pure triumph,
Look how it is, when the young European post-existentialists are
on the way to the sea,
Open the windows,
Together, we all gave up far too early,
So that this wouldn't give us, at least, the deceptive sense that we are at
Some kind of advantage.

Translated by Katie Harrison, Christopher O'Rourke, Jonathan Rowson.

FAILED IDENTITIES

People sit at home
And stare at computers.
They dress up nicely,
They stand in front of the mirror,
They leave the car at home,
Because they want to get drunk,
They call their friends,
They put the effort in
And sometimes they cry,
In order to feel more entitled to their own poems.
Then they host literary evenings
To which nobody comes,
And sometimes somebody does come
But doesn't believe them.
These are sad intellectuals.
Don't mind them,
When they quietly moan, whilst you return from work in silence,
And they needlessly think about death.
Years of self-deception behind them,
Which some scientists
Who don't understand anything
Call coming to language –
Creating a noise between two words,
So that the hole which separates them
Doesn't become too evident.
Devoting themselves to words,
Learned to evade the thing
Which stands blurred somewhere in the background
And reminds of the unpopularity and weakness
Of the sad intellectuals.
Perhaps you don't know what I'm talking about
But you'd understand if you went to literary evenings.

*Translated in the group translation workshop at the department for Slavic studies,
University of Nottingham.*

GEDICHTE VON KATJA PERAT

in slowenischer Originalsprache.

Die Gedichte stammen aus ihrem Debütband

„Najboljši so padli“

(© Beletrina, 2011)

IN DELAM UMETNOST

Govori se, da si ljudje po tihem
prizadevamo za smrt, ker vse organsko
teži k temu, da bi spet postalo anorgansko
in vsako gibanje teži k temu,
da ne bi bilo več gibanje.
Stvari razpadejo, ker si želijo,
da bi se jih pustilo pri miru.

Žalostni ljudje se predajajo,
kot se predaja srednjeveška mesta.
Po dolgih obleganjih. Stežka.
Samo pod lastnimi pogoji.
Ne zdržijo bremena. Krivda in žalost
se pravično razdelita
med vse, ki so zraven.

Da odklanjaš, ne pomaga,
če si brez srca, je koristno,
čeprav psihoanalitiki pravijo, da vnaprej umre,
kdor se odreče želji. Težko se srečujem
v ogledalih, ki me silijo v soočenje
in neusmiljeno sovraštvo do svojega obraza.
To me loči od lepih ljudi, ki si lahko privoščijo
objestnost in togoto, ne da bi s tem kaj
izgubili; zavarovani in ljubljani vnaprej.

So resnicoljubni ljudje, ki zmorejo jasnost,
ne da bi se nenehno opominjali,
da še nobena neresnična reč ni bila lepa.
Ne izogibajo se svoji žalosti in v soočenjih
s svojimi porazi z določeno mirnostjo rečejo:
Zavedam se, da sem bil zapuščen. Zunaj
mojega dosega si. Nobenega smisla ni v
prepričevanju. Nihče ne ljubi, kadar se od njega zahteva.

Toda ti ljudje so se naučili stvari,
ki jih ne zmorem. Od njih me ločuje
nemoč, zakrinkana v občutek za čast,
ki vse, česar se dotakne, predela v teorijo.
In kadar zares postane neznosno, je vse, kar lahko,

da v pretirano rahločutni maniri čakam na
dež, ki bi uskladil vreme z mojim razpoloženjem.

Določena milost je v tem, da se rešiš
v umetnost. Milost, v kateri govoriš
razrešen prisile enega samega pogleda,
ki onemogoča govor in opozarja na nesposobnost,
ki se ji nikdar zares ne izogneš,
nepripravljen preživeti izpostavljanje,
ki ga zahteva to, da si človek.

Milina in naklonjenost terjata napor
in res je, da zame ni nič nikdar zlahka.
Nepomembno je,
je rekel nekdo, ki ga poznam.
Tvoje pesmi so nepomembne.
Umetnost potrebuje druge stvari.
Umetnost ne potrebuje ničesar.
V tem bi ji bila rada podobna.

ENGELS

Z gotovostjo lahko rečem,
Da je edini možki, ki bi me lahko ljubil, ne da bi se silil s tem,
Friedrich Engels.

Med drugouvrščenimi obstaja tihi dogovor,
Da lahko drug drugemu ob vseh trenutkih dneva
Brez obveze
In brez fotografa, ki bi trenutek tlačil v večnost,
Položijo glavo v naročje
In zahtevajo toplino.

Na stranišče grem,
Da bi si popravila frizuro in razmazano maskaro.
Zaletim se v trop pobeglih iz zgodovinskih učbenikov.
V dolgi vrsti jih nese po ozkem hodniku.
Drenjajo se drug mimo drugega,
Kot bi jih na koncu čakalo razodetje ali vsaj borovničeva pita.

Neprijetno mi je,
Ko me Robespierre prime za ovratnik in me dvigne ob steni,
Da z nogami bingljam deset centimetrov nad tlemi.
Jezen fant.
Toliko krvi za svobodo govora, in zdaj smo vsi tiho.
Nihče se ne čuti poklicanega.
Po kotih se mečkamo z drugimi zgubami.
Nihče ne bi predlagal svojega načrta za boljši jutri.
Nobenega nadčloveka ni nikjer,
Ki bi se iznenada pojavil in rešil stvar.

Žal mi je za Robespiera.
Tisti njegov spis proti smrtni kazni je bil dober.
Z robom dlani grem ob njegovem obrazu.
Ni lep in velikokrat se je zmotil.
Vendar sem polna sočutja, ko tako razburjen stoji pred mano.
Pred zakonom sva enaka,
A treba mu bo razložiti,
Da ima enakost, kot vse na svetu,
Nekje svojo mejo, ki je tenka in komaj vidna.
Ne more me vzeti s sabo.
Vračam k Friedrichu –
Nič velikega ni na njem.
Zatekam se k njegovi dobrotljivi drugorazrednosti,
Kot se pravoverni Judje zatekajo v senco Njegovih peruti.

DEKONSTRUIRAJ ME

Jaz
(s svojim svobodomiselnim odnosom do resničnosti)
Sem neka popolnost.

Zlate sanje avantgardistov
Razstavljen identiteta,
Zmagoslavje nekoristne komplikacije,
Dekle, ki se je spremenilo v pralni stroj,
Razkosano telo,
Raztreseno po puščavi –

Za to smo se borili,
To je kraljestvo,
Ki je obračunalo s fašizmom,
Jaz sem vaša zmaga.
Hvala.

Ne potrebujem pozornosti,
Ne zahtevam ljubezni,
Z veseljem sva poravnala račune,
Nobениh uslug mi ne dolguje.

Sem izmišljena popolnost,
Sem neskončno izmišljenih popolnosti,
Ki zahtevajo neskončno vzdrževanje,
Sem, kar sem,
Sem, kar znam,
Sem, kar sem si izborila,
Sem, od česar se obračam,
Sem, proti čemur sem obrnjena,
Sem, kar mi pripisujete,
Sem, kar neopaženo zdrsne mimo.

Dekonstruiraj me,
To je edina intimna zahteva, ki jo lahko postavim,
Dekonstruiraj me,
Vzemi me iz literature
In me pripravi za ljubezen.

NEŽNOST

Pomiritev
S svetom, razmajanim od negotovosti,
Se vedno približuje v enaki podobi:

Da nekdo pazi –
Ne nujno name,
Gotovo pa na nekaj,
Kar si delijo vse občutljive stvari;
(Nekatera priznanja,
Premiki na nekaterih obrazih,

Somrak, ki preči goro)
Lepo,
Ki ga je nemogoče ponižati v opombo –

Da nekdo s svojo nežnostjo
Čuva resničnost.

OŽANJE POKRAJINE

Vse bolj nujno je kopičiti poletja.

Podrobnosti so vsak dan ostrejše
Pa tudi več jih je
In boljše so oborožene,
Spomin pa začenja zbirati besede kot
Obračun ali
Obžalovanje,
In čeprav nočeš,
Te zresni.

Iti po ovinku
Pomeni pozorno opazovati,
Kaj sestavlja stvari, besede in pojme,
Razločevati med neznatnimi razlikami,
Kot so med
Dvema različnima tišinama,
Od katerih prva spremlja stvari,
Ki te nikakor ne zaznamujejo,
In druga tiste druge,
Ali med tem, kaj pomeni
Razpustiti se v propad ali razpustiti se v ljubezen,
Razumeti, kako nastane zlo
Ali da se ne da z ničimer izbojevati
Boljšega pogajalskega izhodišča nasproti smrti.

Iti naravnost
Pomeni kopičiti poletja,
Med katerimi nekatera pretiravajo
Z marijači na avtobusih
In saksofonisti na strehah jutranjih hiš,

Nekatera poskrbijo zate,
Kot dobre gospodinje
Skrbijo za potepuške mačke,
In te nekatera preišljeno
Držijo daleč od doma,
Kopičiti poletja,
Vsakič znova povedati kaj zelo natančnega o pokrajini,
Čeprav ali ravno zato, ker
Je vsak dan nekoliko ožja.

RUDARJI

Blagor rudarjem.
Njim ni treba pisat pesmi.

TEMELJI RAZOČARANJA

Prisežem,
Jaz sem obupala dosti prezgodaj,
Glej jih, spomenike po naključnih mestih bivše Sovjetske
zveze,
Še vedno se zdi, kot da imajo polno vetra v oblačilih in
zastavah,
Kot mladi ameriški nihilisti,
Glej jih, kako se še kar borijo s tistim, kar je ostalo od
boga,
Glej, v kakšni prednosti smo.
Odprite vsa okna, ko bomo že na avtocesti,
Imejmo uro in pol čistega zmagoslavja,
Glej, kako je, kadar so mladi evropski posteksistencialisti
na poti na morje,
Odprite okna,
Vsi skupaj smo obupali dosti prezgodaj,
Da ne bi imeli od tega vsaj varljivega občutka, da smo v
Nekakšni prednosti.

PONESREČENE IDENTITETE

Ljudje sedijo doma
In gledajo v računalnike.
Lepo se oblečejo,
Stojijo pred ogledalom,
Pustijo avto doma,
Ker bi radi bili pijani,
Kličejo prijatelje,
Vlagajo trud
In včasih jokajo,
Da bi se počutili bolj upravičene do svojih pesmi.
Potem prirejajo literarne večere,
Na katere nihče ne pride,
In včasih kdo pride,
Ampak jim ne verjame.
To so žalostni intelektualci.
Ne zamerite jim,
Ko tiho stokajo, medtem ko se molče vračate z dela,
In po nepotrebnem mislijo na smrt.
Za njimi so leta samoprevar,
Ki jim nekateri znanstveniki,
Ki ničesar ne razumejo,
Rečejo prihajanje k jeziku –
Ustvarjanje šuma med dvema besedama,
Da luknja, ki ju ločuje,
Ne bi prišla preveč do izraza.
Zaobljubljanje besedi,
Naučeni, da se izmakne stvari,
Ki zabrisana stoji nekje v ozadju
In opominja na nepriljubljenost in slabištvo
Žalostnih intelektualcev.
Mogoče ne veste, o čem govorim,
Vendar bi razumeli, če bi hodili na literarne večere.



KATJA PERAT

(geboren 1988) studierte Philosophie und Vergleichende Literaturwissenschaft und macht derzeit das Doktorat an der Kunstfakultät in Ljubljana.

Ihr Lyrikband „The Best Have Fallen“ („Najboljši so padli“, 2011) wurde mit dem Preis für das beste Debüt ausgezeichnet und vom Verband der Slowenischen Literaturkritiker zum „Buch des Jahres“ gewählt. 2014 erschien ihr zweiter Lyrikband „Value-Added Tax“ („Davek na dodano vrednost“), der sowohl für den Veronika-Preis (bester Lyrikband des Jahres) als auch für den vom Slowenischen Schriftstellerverband verliehenden Jenko-Preis nominiert wurde. Durch ihre Buchrezensionen, die sie für das AirBeletrina Literatur Portal und das vierzehntägig erscheinende „Pogledi“-Magazin schreibt, ist sie zu einer wichtigen Stimme der jüngeren Lyrikgeneration geworden. Ihre Arbeit setzt sich kritisch mit der etablierten slowenischen Literatur und gesellschaftlichen Phänomenen ebenso auseinander wie mit der Situation von Lyrik und Kunst im Allgemeinen. Gedichte aus ihrem ersten Lyrikband wurden in der Anthologie „75 Poems from Dekleva to Perat“ („75 pesmi od Dekleve do Peratove“) veröffentlicht. Noch vor der Veröffentlichung ihres ersten Buches wurde Katja Perat als eigenständige, unverwechselbare Stimme auf der Landkarte der Slowenischen Literatur aufmerksam verortet. Ihr Debütband „The Best Have Fallen“ (2011) wurde außergewöhnlich positiv rezipiert – sowohl von der Lyrik-Kritik als auch von der LeserInnenschaft.

2014 veröffentlichte Katja Perat ihren zweiten Lyrikband „Value-Added Tax“ und bereits die ersten Kritiken lassen erwarten, daß dem Titel ein gleichartiger Erfolg wie dem Debüt beschieden sein dürfte. Katja Perat gilt mittlerweile als „Stimme einer Generation“ – auch wenn die Autorin selbst diese Zuschreibung bescheiden ablehnt.

METKA WAKOUNIG

(geboren 1983) wuchs zweisprachig in Kärnten / Koroška auf und studierte Translationswissenschaften und Germanistik in Graz und Bristol. Ist als freie Übersetzerin und Lektorin sowie als Veranstaltungsbetreuerin und Verlagsmitarbeiterin tätig. Sie lebt und arbeitet in Wien. Aus dem Slowenischen übersetzte Lyrik und Prosa (u. a.): Marjan Rožanc, Marjan Tomšič, Boris Pahor, Lipej Kolenik, Anton Haderlap, Goran Vojnović, Katja Perat, Nataša Kramberger. Veröffentlichte Prosa: Kurzgeschichten in „Wien schön trinken“ (2013), und „Radfahren schön trinken“ (2014), beide Milena Verlag sowie in der slowenischsprachigen Literaturzeitschrift „Rastje“ (2013).

KATJA PERAT

(born 1988) is a graduate of Philosophy and Comparative Literature and postgraduate student at the Ljubljana Faculty of Arts. Her book of poetry „The Best Have Fallen“ („Najboljši so padli“, 2011) received a best debut award and was picked as book of the year by the Slovenian Literary Critics' Association. 2014 saw the publication of her second book of poetry, „Value-Added Tax“ („Davek na dodano vrednost“), nominated for the Veronika Award for best book of poetry of the year as well as for the Jenko Award given out by the Slovene Writers' Association. The book reviews she writes for the AirBeletrina literature portal and the biweekly „Pogledi“ have established her as a recognisable voice of the younger generation of poets. Her poetry offers a critical treatment of the Slovenian literary establishment and other social phenomena as well as the fate of poetry and art in general. Poems from her first book have been included in the „75 Poems from Dekleva to Perat“ („75 pesmi od Dekleve do Peratove“) anthology.

Even prior to the publication of her first book, Katja Perat was hailed as an independent, recognisable voice on the map of Slovenian literature. Her debut, „The Best Have Fallen“, was published in 2011 and received exceptionally well, by poetry professionals and general public alike (as evidenced by the book being sold out).

In 2014, she published her second book, „Value-Added Tax“, and early feedback makes it clear that one doesn't need a crystal ball to predict for it a fate similar to that of Perat's debut. As many have put to paper, Katja Perat has become the „voice of a generation“, though she reportedly dislikes the term.

IMPRESSUM

WO LYRIK ZUHAUSE IST, Band 4
Katja Perat (Slowenien)

Herausgegeben von Sylvia Treudl
Lektorat: Wolfgang Kühn und Sylvia Treudl
Projektkoordination: Wolfgang Kühn
Grafik: Wolfgang Hametner

Die Rechte liegen bei Beletrina.

Edition Aramo
Graumanngasse 35/9
1150 Wien

Die Publikation wurde durch das Projekt VERSOPOLIS / E-MERGING CREATIVITY supported by The Creative Europe Programme: European Platforms gefördert und vom Bundeskanzleramt Österreich unterstützt.



VERSOPOLIS
where
poetry
lives

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH
KUNST



With the support of the
Creative Europe Programme
of the European Union

Alle Rechte vorbehalten.
ISBN 978-3-9503698-5-4



Selig sind die Bergarbeiter.
Sie müssen keine Gedichte schreiben.



Edition Aramo

ISBN 978-3-9503698-5-4

